

„Sozial und kreativ Wohnungen bauen“

POLITIK Der SPD-Landesvorsitzende Florian Pronold benennt die aktuellen Herausforderungen – und schlägt Studentenbuden auf dem Dach der Uni vor.

VON CURD WUNDERLICH, MZ

REGENSBURG. „Das Thema Wohnungsbau erlebt gerade eine Renaissance“, ist Florian Pronold, Landesvorsitzender der SPD in Bayern und Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesumweltministerium, das auch für Baufragen zuständig ist, überzeugt. Am Donnerstagabend referierte Pronold im Kneitinger Keller über aktuelle Herausforderungen am Wohnungsmarkt.

Dem Vorsitzenden der Sozialdemokraten im Freistaat ist der Kurs, den die Staatsregierung in Sachen Förderung von sozialem Wohnungsbau fährt, ein Dorn im Auge. So fördere die Regierung in München Wohnungsbau für Flüchtlinge mit 500 Euro pro Quadratmeter, „normalen“ sozialen Wohnungsbau nur mit 200 Euro. „Das ist vor allem ein Förderungsprogramm für die AfD“, befürchtet Pronold. Ganz grundsätzlich gesteht er ein, im Jahr 2006 „einen großen Fehler“ gemacht zu haben, als er zustimmte, die Zuständigkeit des sozialen Wohnungsbaus schrittweise vom Bund komplett auf die Länder zu übertragen.

Zahlen machen „schwindelig“

Deutschlandweit würden auch durch den großen Anstieg der Flüchtlingszahlen rund 400 000 neue Wohnungen pro Jahr gebraucht, rechnet Pronold vor. Regensburgs Bürgermeisterin Gertrud Maltz-Schwarzfischer bricht das auf Regensburg runter: 2000 neue Wohnungen seien hier 2016 vonnöten, wenn wieder ähnlich viele Flüchtlinge wie 2015 kommen. Angesichts solcher Zahlen werde ihr „manchmal ganz schön schwindelig“, bekennt die Bürgermeisterin. Die Stadtbau brauche mehr Grundstücke und mehr Geld, fordert sie. Im Gegensatz zu Pronold findet sie das vom Freistaat aufgestellte Förderprogramm für den sozialen Wohnungsbau „erst mal nicht schlecht“.

Die heimische SPD-Landtagsabgeordnete Margit Wild moniert im Kneitinger Keller, dass sich die „Förderung für sozialen Wohnbau seit 1999 in Bayern halbiert“ hat. Auf 97 Menschen im Freistaat komme deshalb einer, der auf eine Sozialwohnung wartet. Ihre



Sprach auf Einladung des SPD-Unterbezirks Regensburg im Kneitinger Keller: Florian Pronold

Foto: Wunderlich

ZUR PERSON: FLORIAN PRONOLD

► **Florian Pronold** wurde am 28. Dezember 1972 in Passau geboren und wuchs in Deggendorf auf. In Regensburg studierte Pronold ab 1995 Jura sowie einige Semester Politologie und Soziologie.

► **Partei-Karriere:** 1989 trat Pronold in die SPD ein und gründete in Deggendorf eine neue Juso-AG. Über die Jahre mairierte er sich zum SPD-Landesvorsitzenden (seit 2009).

► **Der Bundestagsabgeordnete** (seit 2002) ist Mitglied im Parteivorstand (seit 2007) und im Präsidium (seit 2009) der Bundes-SPD. Pronold ist auch Kreisrat in Deggendorf.

Forderung: mindestens 100 000 neue Wohnungen in den bayerischen Ballungsräumen. „Und da zähle ich Regensburg natürlich dazu.“ Was Wild dabei besonders wichtig ist: der Standort für neuen Wohnraum, egal ob für Flüchtlinge oder andere sozial Schwache. Es wäre ein großer Fehler, die Sozialwohnungen nur an die Ränder von Städten und Kommunen zu stellen, ist sie überzeugt: „Das würde zu einer Ghettoisierung führen.“

Wenzenbachs Bürgermeister Sebastian Koch, der die Veranstaltung federführend mit organisiert hat, versteht, dass viele Flüchtlinge in Boomregionen wie Regensburg kommen: Hier herrsche schließlich eine gute Arbeitsmarktsituation vor. „Der steht aber ein schlechter Wohnungsmarkt gegenüber.“ Deshalb müssten schnell Lösungen gefunden werden, „nicht nur für

die Flüchtlinge. Wir müssen sozialverträglichen Wohnraum für alle schaffen, die darauf angewiesen sind“.

Für Regensburg hat Pronold da eine ganz besondere Idee: „Weil ich hier studiert habe, weiß ich, dass es in die Uni reinregnet – das ist halt ein 70er-Jahre-Bau.“ Warum also sollte man die Universität nicht aufstocken, und beispielsweise Studentenwohnungen über die öffentlichen Gebäude setzen, fragt er. „Ich hätte mich als Student definitiv gefreut, länger schlafen zu können“, schmunzelt Pronold: Er meint den Vorschlag durchaus ernst: Grundsätzlich sollte man sich neuen, kreativen Ideen nicht verschließen.

Fallen rechtliche Hürden?

Norbert Hartl, Vorsitzender der SPD-Fraktion im Stadtrat, freut sich, dass Pronold fordert, in diesem Rahmen

auch verschiedene rechtliche Widrigkeiten für Bauherren und die genehmigenden Kommunen zu überarbeiten. Beispielhaft erwähnt er das Dörnbergviertel: Dort habe es rund zwei Jahre gedauert, bis die 1100 Wohnungen und Häuser genehmigt werden konnten – wegen des Lärmschutzes. Ein ähnliches Problem sieht Hartl auf die Stadt im neuen Stadtviertel „Dreibrücken“ am Gleisdreieck zukommen.

Ein Versprechen gibt Pronold seinen Regensburger Genossen noch. Stadtrat Tobias Hammerl beschwert sich, dass sich die Bahn bei der Planung des neuen ÖPNV-Knotens am Hauptbahnhof querstelle. Da solle sich der Bund einschalten, fordert er. Schließlich sei die Bahn ein staatlicher Konzern. „Ich verspreche keine schnelle Abhilfe, aber ich verspreche, lästig zu sein“, sagt Pronold zu.